

# Podzer Tageblatt

**Abonnements für Podz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,  
 monatlich 67 Kop. pränumerando.  
**Für Versand:**  
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Zeilzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Melamen 15 Kop.  
 Preis eines Exemplars 3 Kop.  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaction und Expedition:**  
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.  
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

In Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Röhlgsberg 1./B. oder deren Filialen.  
 In Warschau: Unger's Barischauer Annoncen-Bureau, Wierzbowa Nr. 8.  
 In Moskau: L. Schabert, S. und E. Metz & Co.

## Inland.

### St. Petersburg.

Der Kriegsminister, General-Adjutant Bannowski besuchte, dem „Pyock. Iwawiz“ zufolge, am 17. August Kronstadt in Begleitung des Chefs der Ingenieure, General-Lieutenant Sabotkin, des Chefs der Artillerie des St. Petersburg Militärbereichs, General-Majors Adaschewitsch und anderer Chargen des Generalstabs der Haupt-Artillerie- und Ingenieur-Verwaltung. Die Fahrt auf dem Dampfer „Inshener“ zum Fort „Konstantin“ zurücklegend, besichtigte der Kriegsminister dann den neuen Molo und ließ sich um 11 Uhr 50 Min. Vormittags am Fort „Konstantin“, wo ihn der Oberkommandeur des Kronstädter Hafens und die rügigen Autoritäten erwarteten. Nach Empfang des Rapports und Begrüßung der Kommandos gab sich der Kriegsminister in Begleitung sämtlicher anwesenden Militärs auf der Eisenbahn zur „Alexander-Schanze“, von wo Beobachtungen über die Befestigung von Beton-Probeten auf dem Riff aus 11 und 9 Zoll Mörsern am Fort „Konstantin“ ausgestellt wurden. Nach dem Schluß der Besichtigung traf General-Adjutant Bannowski ebenfalls mittelst der Eisenbahn auf dem Riff ein, wo sogleich mit der Befestigung von Pyroxilin-Ladungen an der Eisenbahn-Brücke begonnen wurde. Die Befestigung der Patronen erfolgte auf zweierlei Art in einem Kommando des L.-S.-Sappeur-Bataillons und von der Kronstädter Minen-Kompanie. Die bisherige Art der Befestigung von einzelnen Patronen, welche von ersterem Kommando in einer Stärke von 19 Mann ausgeführt wurde, erforderte 20 Minuten Zeit; die zweite Art speziell dazu hergerichteten Ladungen und dem Kommando von 11 Mann der Minen-Kompanie — 5 Minuten. Die Sprengung bei den Patronen erfolgte gleichzeitig, wobei die Sprengungsaft unter einer Blindlage mittelst des Spiegels beobachtet wurde. Beide Sprengungsergebnisse erwiesen sich als günstig, doch war die Brückenstörung nach der zweiten, von der Kronstädter Minen-Kompanie angewandten Methode vollständiger. Sodann besichtigte der Kriegsminister die hunderttausend auf die Riff-Bauten, wobei auf drei Schiffe aus 9 Zolligen Mörsern ab-

gegeben wurden. Die Explosiv-Wirkung der Pyroxilin-Geschosse wurde aus der nächsten Blindlage beobachtet. Nach der Ankunft des Kriegsministers auf der „Alexander-Schanze“ wurden von dieser einige Melinit-Geschosse gegen die Riff-Bauten abgefeuert. Nach dem Fort „Konstantin“ zurückgekehrt, dankte der Kriegsminister dem Kommandanten und allen höheren Offizieren, sowie dem Präsidenten und den Mitgliedern der Schießversuchs-Kommission und ebenso den Kapitänen Burcharin und Helfreich für die von ihnen vorgestellten Erfindungen. Um 5 1/2 Uhr Nachmittags kehrte der Kriegsminister auf dem Dampfer „Inshener“ nach St. Petersburg zurück.

Die „Cr. Nerp. Bz.“ glauben, die Besuche der russischen Kaufmannschaft, mit denen der Zahmarkt in Nishnij-Nowgorod gewöhnlich abschließt, dieses Mal besonders erwähnen zu müssen:

Das Besondere dieser Petitionen besteht in dem Bestreben, den Unternehmern hohe Gewinne zu sichern, ohne jede Veränderung der Bedingungen selbst, unter die das eine oder das andere Unternehmen gestellt ist — so zu sagen durch reine Polizeimaßregeln. Im gegebenen Falle zeichnen sich die Petenten durch eine außerordentlich patriarchalische Anschauung über die Aufgaben des staatlichen Schutzes aus. In der jüngsten Vergangenheit concentrirte sich ihre Aufmerksamkeit auf die Befestigung der ausländischen Konkurrenz. In gegenwärtiger Zeit ist es aber schon zu einem Kampfe mit inneren Feinden gekommen, als welche alle neu hinzukommenden Industrierayons und Unternehmungen angesehen werden. So sieht Moskau auf Podz und die uralischen Fabrikanen auf die rapid sich entwickelnde Metallindustrie. Die Letzteren bereiten, wie verlautet, eine umfangreiche Petition vor, in welcher sie auf die ungeheuer schädliche Bedeutung des gegenwärtig beobachteten Sinkens des Fabrikpreises im Ural hinweisen, von welchem doch Hunderttausende der örtlichen Bevölkerung sich nähren.

Die tatsächlichen Ursachen der sich abschwächenden Bedeutung des Urals als Bergwerkstrayon, der noch vor Kurzem ganz Rußland mit Eisen versorgte, besteht in der äußersten Nachlässigkeit, mit welcher sich die Eigentümer der Fabriken ihren Unternehmungen gegenüber verhalten. Die Nachkommen der ersten Pioniere

auf dem Ural haben sich in vornehme Herren verwandelt, welche sogar ihre ausgedehnten Besitzungen nie besucht haben. Die Geschäfte werden „nach alter Weise“ geführt und die Einnahmen werden voll und ganz verlebt, ohne jede Ausgaben für Verbesserung der Technik, entsprechend deren weit fortgeschrittenen Anforderungen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß ungeachtet aller günstigen Bedingungen die uralische Bergwerkindustrie stinkt, ungeachtet sogar der hohen Böhle, mit denen das ausländische Eisen belegt ist.

Die bekannten Malzew'schen Fabriken, welche dank der Unterstützung des Finanzministers und unter der Verwaltung der Herren Bellustinow und Morpe nach ihrem gänzlichen Niedergang einen ungeahnten Aufschwung nahmen, erwiesen sich so einträglich, daß einige Moskauer Industrielle die Werke bei der Krone pachten wollten. Der Finanzminister lehnte jedoch, wie die „Hosozna“ schreiben, das Gesuch der Moskauer Fabrikanten ab und sprach sich dafür aus, daß die Fabriken wieder an eine Gesellschaft übergingen, an deren Spitze ein Sohn des verstorbenen Malzew, ferner der Fürst Lentschew und Herr I. M. Momontow stehen. In diesem Sinne ist die Frage dieser Lage auch entschieden worden.

In nächster Zeit soll, wie die „Pyock. Kusuz“ erfährt, eine wichtige, principielle Frage entschieden werden, die von mehreren Landschaften und anderen Institutionen angeregt worden ist. Es handelt sich nämlich um die Reorganisation aller bestehenden Progymnasien in allgemeine Lehranstalten mit landwirtschaftlichem Charakter. Die Mehrzahl der Landschaften ist der Ansicht, daß die Progymnasien wenig positive Resultate liefern, während an Professionschulen ein empfindlicher Mangel empfunden wird. In Anbetracht dessen suchen fünf unserer südlichen Landschaften um die Festsetzung eines neuen Typus der Lehranstalten mit achtjährigem Curus nach und zwar sollen fünf Jahre allgemeinen bildenden Gegenständen und die letzten drei Jahre speciell der landwirtschaftlichen Bildung gewidmet werden.

Moskau. Dem „Bremer Courier“ entnehmen wir folgenden Nekrolog: Baron Ludwig v. Knoop verstarb am Donnerstag Abend v. B. nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre auf seinem Sommerstye in St. Magnus. In ihm wird der

Chef der Weltfirma E. Knoop zu Grabe getragen. In den langen Jahren seines Lebens hat er im Dienste der Industrie und des Welthandels eine arbeitsreiche, von großartigen Erfolgen gekrönte Thätigkeit entwickelt. Ludwig Knoop wurde in Bremen geboren, verlebte hier seine Jugend und empfing in der Vaterstadt auch seine kaufmännische Ausbildung. Später ließ ihn sein scharfer Blick Rußland als ein geeignetes Feld für seine Thätigkeit erkennen. Er begab sich nach Moskau und gründete hier bekanntlich die Firma E. Knoop. Um die russische Industrie erwarb er sich großartige Verdienste, insbesondere fand die Baumwollindustrie in ihm einen mächtigen Förderer; man darf wohl sagen, daß sie ihm Alles verdankt. Viele große Fabriken, die er begründet hat, geben Tausenden von Arbeitern Gelegenheit zum lohnenden Erwerb. Seine Verdienste um den Fortschritt der Industrie Rußlands wurden daselbst auch gebührend gewürdigt, indem er gelegentlich seines 25-jährigen Geschäftsjubiläums zum Baron ernannt wurde. Baron Knoop hat sich auch um den Norddeutschen Lloyd große Verdienste erworben, auch dadurch, daß er während des deutsch-französischen Krieges Lloyd-Dampfer unter russischer Flagge fahren ließ. Bis vor wenigen Jahren gehörte er dem Aufsichtsrathe des Lloyd an. Die Dampfer desselben in Bremerhaven und auf der Weser hatten auch am Sterbetage des verdienten Mannes höchstbedeutend. Anfang der sechziger Jahre, als Baron Knoop sich von den Geschäften mehr und mehr zurückziehen konnte, erwarb er seine Besitzung in Mülenthal, St. Magnus, die er durch Ankauf von Ländereien vergrößerte und durch prächtige Anlagen zu einem kleinen Paradiese gestaltete. Während der letzten Jahre seines Lebens wohnte Knoop in den Wintermonaten in Bremen; im öffentlichen Leben unserer Stadt ist er indessen wenig hervorgetreten. Am 10. Juni des vorigen Jahres feierte der Verstorbene mit seiner Gemahlin, die ihm vor wenigen Monaten im Tode vorangegangen ist, die goldene Hochzeit. Die herzlichsten Glückwünsche und Ovationen von Nah und Fern in überreicher Fülle legten an dem festlichen Tage des Jubelpaares Zeugnis ab von der Popularität desselben und von der Anerkennung, die im Verdienste des Herrn Baron v. Knoop allseitig gezollt wird. Wie wir demselben Blatte weiter entnehmen, hat die

## Nikolas Erichsen's Töchter.

Roman von B. Nidel-Ahrens.

(23. Fortsetzung.)

„Mein Gott,“ äußerte er bestürzt, „habe denn irgend etwas begangen, das Ihnen Unwillen in solchem Maße erregte — zürnen Sie mir, Rahel?“

„Ich? Nein! Dazu ist kein Grund vorhanden.“

„Warum behandeln Sie mich denn heute mit solcher eifigen Kälte, da Sie doch wissen, wie unendlich ein freundliches Wort von Ihnen mich beglückt; haben Sie, die so warm für die Armen und Thiere empfindet, wirklich gar kein Mitleid mit einem Menschen, der so unsagbar krank ist?“

„Während er die letzten Worte sprach, hatten sie hinter ihnen — sie standen noch inmitten des Zimmers — die rothen Sammetportieren geräuschvoll auseinander gethan, und in ihrem Rahmen lag Julie, durch Minna sofort von Rahels Ankunft unterrichtet.“

Sie glitt unhörbar auf dem Teppich näher, schaute mit leicht zur Seite geneigtem Kopfe die Seiten von oben bis unten, und dabei nahm ihr ageres Gesicht einen solchen Ausdruck vielsagender Hohnes und gehässiger Wuth an, daß Rahel sich wurde und verwirrt grüßte.

„Die Damen von Haraldsholm sind so gütig,“ durch Fräulein Erichsen nach Deinem Beden erkundigen zu lassen, Julie.“

redung nach, die mein Eintritt unterbrach, voraussetzen.“

„Es scheint mir,“ bemerkte Baron Albrecht betonend, „Du befindest Dich in einem Zustande nervöser Gereiztheit, welcher die absolute Ruhe Deines Zimmers erfordert.“

„Das käme Dir natürlich sehr gelegen“, entgegnete Julie, während ihre dunkeln Augen Funken sprühten; noch fühle ich mich indessen wohl genug, um selbst zu bestimmen, wann ich der Ruhe bedarf und wann nicht.“

„Was meinen Sie, Frau Baronin? Ich verstehe nicht“, fragte Rahel starr.

„Was ich meine?“ wiederholte, Julie bebend, und aus dem Anblick des reinen, todtblaffen Mädchens neuen Haß saugend, „ich meine, Fräulein Erichsen, daß es gerade nicht ein Zeichen der allerbesten Erziehung ist, wenn eine junge Dame mit einem verheiratheten Manne dessen intimste häusliche Angelegenheiten bespricht!“

„Julie Du vergißt Dich! Fräulein Rahel, ich beschwöre Sie, achten Sie nicht auf die Worte einer Wahnsinnigen!“ rief Albrecht außer sich vor Verzweiflung und Zorn.

Julie schlug eine gelbe Lache auf. „Wahnsinnig — weil ich die Dinge beim rechten Namen nenne und klar sehe, wie ich arme Betrogene daran bin! Wahn — sin — nig nennst Du mich — Du —“ ihre Finger umspannten krampfhaft die Falten des Kleides, und all die lange zurückgehaltene Wuth, die schäumende Eifersucht, der giftige Neid auf Rahel, die Reine, vom Schicksal Begnadete, brach sich stürmisch Bahn in den Worten, die heiser aus der würgenden Kehle drangen: „Ich dachte — es wäre — Deine Pflicht — mich — wenigstens nicht — in Gegenwart — dieser Person da — weiter zu beleidigen!“

Rahel schrie nicht auf; sie stand nur wie versteinert, vor Entsetzen gelähmt, unfähig eines Wortes; ihre Augen blickten hilflos wie ein zu Tode getroffenes Reh, und bei diesem Anblick stöhnte Albrecht auf, D — daß ein Blitzstrahl niedergefahren wäre, ihn zu zerschmettern — ihn

und jene Furie, die es gewagt, Hand an jene zu legen, der die Schuhriemen zu lösen sie nicht werth war.

„Sie hören es, die Baronin ist wahnsinnig, eine Beschimpfung kann Ihnen von ihrer Seite gar nicht werden.“

Er verstummte vor ihrem thranenden Blick.

„Sie nennen mich eine Person, Frau Baronin; das ist so furchtbar, so furchtbar, daß ich keine Vertheidigung dafür habe. Ich bin es nicht, Gott ist mein Zeuge, daß ich nicht eine solche Person bin, wie Sie meinen, und es auch nie sein werde. Ich bin wehlos vor solcher Schmach! Was habe ich Ihnen denn gethan, daß Sie mich so beleidigen?“

Es lag in den einfachen Worten so viel überzeugende Macht und echt weibliche Unschuld, daß selbst Julie sich ihres entwaffnenden Eindringens nicht zu erwehren vermochte; sie fühlte auch, zu weit gegangen zu sein, doch jetzt war es zu spät: — sie hatte sich gerächt — mochte das Wort, das jene tödtlich verletzte, nun weiter freisen.

Rahel hatte nur noch eine Empfindung — fort — der Boden braunte unter ihren Füßen — fort, um nie mehr die Schwelle dieses Hauses zu betreten. Julie wollte sie zurückrufen — eine Erklärung herbeiführen — doch Rahel ließ sich nicht halten, wie eine Verfolgte eilte sie hinaus.

Und dann mußte Albrecht mit ansehen, daß sie, vor der er am liebsten niedergekniet wäre wie vor einer Heiligen, sein Haus verließ, gedemüthigt, beschimpft in ihrem höchsten Gut, ihrer weiblichen Ehre; er mußte es dulden ohne ein verjöhnendes oder tröstendes Wort — das unter diesen Umständen nur eine neue Beleidigung gewesen wäre. Und nur mit übermenschlicher Anstrengung gelang es ihm, sich zu beherrschen.

Als Rahel gegangen war, traf das unselige, kranke Weib da vor ihm ein schreckliches Bild. „Das war eine Heldenthat, wie sie nur der Abschaum Deines Geschlechtes fertig bringen konnte;“

war bis dahin noch ein Rest von Achtung oder Rücksicht Dir gegenüber in mir vorhanden, so ist er ausgelöscht in dieser Stunde, die uns nachhaltiger trennt, als eine Scheidung es vermag. Du wolltest aber auch das reine unschuldige Mädchen herabreißen von dem Piedestal, der ihr gebührt, und das ist Dir nicht gelungen. Du konntest eine Rahel Erichsen beschimpfen, aber nicht vernichten, unberührt ging sie aus diesem schmachvollen Auftritt hervor, auf Dich allein fällt der Schmutz der Welt, mit dem Du sie bewerfen wolltest! Du bist von heute an todt für mich, wie ich es für Dich sein werde.“

Julie schrie auf und sank bewußtlos in einen Divan.

Albrecht stürzte nach seinem Zimmer und schloß sich ein. Was nun? Das elende Dasein weiter schleppen, oder kurz entschlossen das Sein herbeiführen? Gab es keinen Hoffnungsschrahl für ihn — keinen lichten Punkt in dem schwarzen Nebelmeer der Zukunft?

D Gott! Wohin vermag das Weib den Mann zu bringen! In Wahnsinn, Tod und Verzweiflung. Blicke jetzt noch etwas anderes übrig als der erlösende Tod?

Und dann erschien vor der von Sturmsuth umnachteten Seele des unglücklichen Mannes ein helleres Bild — er sah Rahel, den hilflosen, thranenschweren Blick auf ihn gerichtet; und er schämte sich der heißen Thränen nicht, die bei der Erinnerung daran die eigene Wimper beneigte; sie würde Mitleid leiden, standhaft tragen, was der erbarmungslose Feind ihr zugefügt. Allmählich wurde er ruhiger; der Gedanke an Rahels Lichtgestalt besänftigte die erregten Wogen seines Geistes, er durfte nicht schwächer sein als sie.

Unterdesse verfolgte Rahel eilig, das Haupt gesenkt, wie unter einer unsichtbaren Last, den Strandweg nach Haraldsholm; als sie mußte, daß sie vom Schlosse aus nicht mehr gesehen werde, setzte sie sich auf einen Stein am Wege und weinte, als fließe statt der Thränen Blut aus ihren Augen.

Sah nicht Alles ringsumher verändert aus,

Bestattung der irdischen Hülle des Entschlafenen in Bremen auf dem Waller Friedhofe im Mausoleum der Familie Knoop stattgefunden.

**Rischnj-Nowgorod.** Die Geschäfte auf dem Manufakturmarkt nähern sich ihrem Abschluß. Der Verkauf von Riß ist beendet. Gute Käufe wurden für Sibirien, das Kamatsche Gebiet, die Ural- und Wolga-Fabrikgegend abgeschlossen. Watu, Tiflis, Nucha kauften wenig, besser Erivan und Nachitschewan. Seltensampol war gar nicht vertreten. In Folge der frühen Abreise kauflustiger Käufer vom Jahrmärkte erwartet man in Moskau im September armenische Käufer. In russischen Riß wurde 2 Procent Rabatt gegeben; augenblicklich kaufen Perser; im Vergleich zu ihren vorjährigen unbedeutenden Käufen zeigt sich heute eine bedeutende Nachfrage für Persien, wahrscheinlich eine Folge der gestatteten Einfuhr persischen Silbers. Der Verkauf auf Credit nach Mittelasien hat in Folge der Stockung im Baumwollhandel zugenommen.

Die Käufe für Buchara, Taschkent, Kokand unterscheiden sich wenig von den vorjährigen. Im Allgemeinen wurden Baumwollwaaren auf Credit mehr verkauft, als im vorigen Jahre. Neue Käufer werden auf dem Jahrmärkte nicht mehr erscheinen.

### Frequenz der höheren technischen Lehranstalten in Rußland.

Sehr interessante statistische Daten über die technologischen Institute zu St. Petersburg und Charkow, die Technische Schule zu Moskau, das Nigajaer Polytechnicum und das Neu-Alexandria-Institut hat das Ministerium der Volksaufklärung für den Zeitraum 1892—1893 gesammelt. Vor Allem erweist sich, daß unsere technischen Hochschulen durchaus nicht zur Aufnahme der großen Zahl derjenigen ausreichen, die sich technisch ausbilden wollen, was bei der ganz unverhältnißmäßig geringen Zahl von technischen Hochschulen im Reich auch keineswegs Wunder nimmt.

Im Jahre 1893 konnten im Technologischen Institut in St. Petersburg nur 168 Mann von 545 Eintritts-Candidaten aufgenommen werden, in Charkow gelangten von 219 nur 153 zur Aufnahme, in Moskau von 220 nur 140, in Neu-Alexandria von 122 — nur 66. Dabei wächst die Anzahl der Eintritts-Candidaten von Jahr zu Jahr in enormer Proportion. So wollten in St. Petersburg im Jahre 1892 403 Personen in's Technologische Institut eintreten, im Jahre 1893 — 545; in Charkow: 1892 — 209, 1893 — 219; in Moskau: 1892 — 162, 1893 — 220; in Neu-Alexandria: 1892 — 46, 1893 — 122. Das Nigajaer Polytechnicum bildet eine Ausnahme; dort konnten alle Eintritts-Candidaten, die sich angemeldet hatten, aufgenommen werden; ihre Anzahl betrug im Jahre 1892—283, im Jahre 1893—196 Mann. Gewöhnlich bleiben viele Angemeldete von den Concurrenz-Eintrittsprüfungen weg. Im St. Petersburg'schen Technologischen Institut hatten sich im Jahre 1893—600 Personen gemeldet, zum Examen erschienen nur 545 und von diesen traten noch 128 während der Prüfungen zurück. Im Jahre 1892 wurden 518 Meldungen verzeichnet, zum Examen erschienen nur 403 Mann und während der Prüfungen traten 61 Personen zurück. Diese Erscheinung erklärt sich damit, daß viele junge Leute sich gleichzeitig zum Eintritt in mehrere höhere Lehranstalten melden; es kommt ihnen nicht haupt-

sächlich auf die Specialität, sondern auf die höhere Bildung an. Sie versuchen daher bei dem enormen Andrang ihr Glück in verschiedenen Anstalten. In den provinziellen Hochschulen ist die Differenz zwischen den Anmeldungen und der Zahl der zur Prüfung Erscheinenden viel geringer, weil es dort eben viel weniger Hochschulen giebt als in St. Petersburg.

Das Haupt-Contingent der Studenten für technische Hochschulen liefern die Realschulen; die Anzahl der Abiturienten klassischer Gymnasien ist unter den Eintritts-Candidaten sehr gering. Die entsprechenden Ziffern für die technischen Hochschulen betragen im Jahre 1893: in St. Petersburg — 298 Abiturienten von Realschulen und 86 Abiturienten von klassischen Gymnasien; aufgenommen wurden 118 und 33; in Charkow — 170 Realschüler und 24 „Klassiker“; aufgenommen — 137 und 17; in Moskau — 152 und 28; aufgenommen — 96 und 17; in Neu-Alexandria — 88 und 23; aufgenommen — 46 und 14. Abiturienten von Cadetten-Corps, Commerzschulen und anderen Lehranstalten sind sehr selten. In der letzten Zeit kommen aber immer mehr Meldungen von Abiturienten mittlerer technischer Schulen vor, wie z. B. der Moskauer Kommissarowischen, der professionellen in Sretsk, der höheren Gewerbeschule in Lodz, der technischen Schule des Artillerie-Regiments.

Von den Studirenden werden die mechanischen Curse den chemischen vorgezogen. Was die Erfolge des Studiums anbetrifft, so sprechen dafür folgende Ziffern. Im St. Petersburg'schen Technologischen Institut studierten im Lehrjahre 1892/93 — 686 Mann, den Cursum absolvirten 77 (47 in der mechanischen und 30 in der chemischen Abtheilung); relegirt wurden 61; in Charkow studierten 494, den Cursum absolvirten 78 (42 in der mechanischen und 36 in der chemischen Abtheilung), relegirt wurden 40. In Moskau studierten 551, den Cursum absolvirten 56 (33 in der mechanischen und 23 in der chemischen Abtheilung), relegirt wurden 17. — Was den confessionellen Unterschied der Studirenden anbetrifft, so lauten die Ziffern darüber folgendermaßen; Im St. Petersburg'schen Technologischen Institut studierten im Jahre 1892/93 — 386 Orthodoxe, 210 Katholiken, 94 Lutheraner und 20 Juden; im Charkower Technologischen Institut — 339 Orthodoxe, 71 Katholiken, 21 Lutheraner und 58 Juden; in der Moskauer technischen Schule — 432 Orthodoxe, 50 Katholiken, 22 Lutheraner und 26 Juden; im Institut zu Neu-Alexandria — 25 Orthodoxe, 20 Katholiken, 1 Lutheraner und 1 Jude; im Nigajaer Polytechnicum — 126 Orthodoxe, 217 Katholiken, 317 Lutheraner und 232 Juden. R. I.

### Die Athmung durch die Nase.

Die allgemeine Theilung, die sich nach so gewaltiger Erweiterung und so mächtigem Aufschwung unserer Heilwissenschaft nothwendigerweise in allen Fächern vollziehen mußte, hat auch das wichtige Gebiet der Erkrankung von Hals und Nase aus seinem Dunkel herausgerissen und aus ihm ein Specialgebiet geschaffen, dessen rasches Emporblühen vielen leidenden Menschen Hilfe und Heilung gebracht hat. Betrachten wir die der Nase von der Natur zugewiesene Bestimmung, so erfahren wir, daß sie den beiden Hauptzwecken, der Athmung und dem Geruch, dient. Die Luft, welche in unsere Lunge tritt, nimmt zuerst ihren Weg durch die Nase, schlägt hier alle ihr anhaf-

tenden Unreinlichkeiten, wie Staub und schädliche Keime nieder, sättigt sich, wie wir jetzt genau wissen, mit Wasserdampf und wird in den Buchten der Nasenhöhle zu einer Temperatur von 18° C. erwärmt. Würde, wie es oft der Fall ist, die Athmung durch die Nase infolge krankhafter Zustände, auf welche ich unten zurückkomme, ausfallen, so sind wir gezwungen, die Luft so kalt, unrein und trocken, wie wir sie aus der umgebenden Atmosphäre bekommen, in unsere Lungen aufzunehmen, was, wie ich bald zeigen werde, in seinen Folgen für unseren Organismus nicht gleichgültig ist. Die verstopfte Nase ist eine so weit verbreitete Erscheinung und wird oft mit einer so auffallenden Gleichgültigkeit Jahre lang ertragen, daß wir, die wir in den Erkrankungen der Nase hinreichende Erfahrung besitzen, nicht genug in Wort und Schrift auf die verderblichen Folgen, welche für den ganzen übrigen Körper daraus entstehen, aufmerksam machen können.

Die Verstopfung der Nase kann durch vielerlei krankhafte Zustände derselben oder ihre Nachbarorgane zu Stande kommen. Es können Schwellungen der Nasenschleimhaut vorhanden sein oder Geschwülste, welche wir unter dem Namen der „Polypen“ kennen, es können Knochenverbiegungen vorliegen, und es kann die Verbindung zwischen Nase und Rachen durch Verwachsungen oder Geschwülste aufgehoben sein.

Die erste Folge behinderter Nasenathmung ist nun die, daß das betreffende Individuum den Mund offen hält, um genügend Luft zum Athmen zu erhalten. Abgesehen davon, daß dadurch die Gesichtszüge einen blöden Ausdruck erhalten, treten auch hartnäckige Halskatarrhe auf, welche durch die Austrocknung und fortwährende Berührung der Nasenschleimhaut mit den schädlichen Keimen aus der Atmosphäre zu Stande kommen. Es genügt also nicht, wenn das Kind von Mutter und Hausarzt daran erinnert wird, den Mund beim Athmen zu schließen, sondern es muß vor Allem nach dem Grunde dieser krankhaften Erscheinung gefahndet und für rationelle Behandlung gesorgt werden.

Eine der häufigsten Ursachen für die Athmung mit offenem Munde bilden die sogenannten Wucherungen im Nasenrachenraum. Es sind diese oft massenhafte röhrlüche oder graurothe zapfenartige Gebilde, die, mit dickem, zähem Schleim bedeckt, den Raum hinter dem Rapschen einnehmend, die Verbindung zwischen Nase und Hals vollkommen aufheben und auch oft genug die hier ausmündenden Randle nach dem Gehörgang verstopfen.

Diese Krankheit, welche vom 5. bis 20. Lebensjahre am ausgebreitetsten ist und namentlich bei strophulösen Kindern ungemein häufig beobachtet wird, bietet eine Reihe von Erscheinungen, welche so wichtig für die kindliche Entwicklung werden, daß ihre Kenntniß für den Laien dringend notwendig erscheint.

Die Worte solcher Kinder sind dumpf, Nasenlaute können nicht ausgesprochen werden und die ganze Sprache hat einen klanglosen todtten Ausdruck. Auch Stottern ist hierbei schon häufig beobachtet worden. Der fortwährend offene Mund macht die Gesichtszüge blöde und alternd und, worauf ich besonders aufmerksam mache, es giebt sich ein Zurückbleiben der körperlichen wie geistigen Entwicklung kund.

Die Kinder sehen blaß aus, ihr Brustkorb bleibt flach und eingefallen, sie haben nicht jene jugendliche Munterkeit. In der Schule vermögen solche Kranke ihre Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Gegenstand nicht zu lenken, weshalb

sie oft vom Lehrer als unaufmerksam gehalten oder gar bestraft werden. Die Schädigungen, welche durch diese Erscheinung herbeigeführt werden, sind auch entsetzt. Dessen Vernachlässigung immer schwere Folgen hat. Mit einem Schicksal, das alle diese Beschwerden beseitigen, und erst darnach hebt sich der Kräftezustand des Kindes und seine zeitige Entwicklung.

Ich will noch daran erinnern, daß bei und Jung schon hartnäckige Kopfschmerzen, mattliche Anfälle und Neuralgien, ja selbst vollere Husten durch rationelle Behandlung Nase und Hals geheilt worden sind. Man daher mit Recht dafür eingetreten, sachverständige Schulärzte einzustellen, die durch regelmäßige Untersuchungen von Nase und Hals sehr reich für die heranwachsende Jugend thun können. Dr.

### Tageschronik.

**Credit gegen Solawechsel Industrielle.** Die Regeln über die Ertheilung von Darlehen seitens der Staatsbank gegen Solawechsel zur Beschaffung des Betriebscapitals industrieller Unternehmungen, welche am 17. August die Genehmigung des Finanzministers erhalten haben, sind in der „Topr. Ipmo. Ta.“ bekannt gegeben und sind die Hauptmomente derselben die folgenden:

Die Staatsbank eröffnet Credite und ertheilt Darlehen den Besitzern von Fabriken und Manufacturen zur Beschaffung des Betriebscapitals dieser Unternehmungen gegen Solawechsel, welche sichergestellt sind:

a. durch Verpfändung von unbeweglichem Vermögen, oder b. durch Garantieleistung für eine bestimmte Zeit, seitens creditfähiger und der Staatsbank als zuverlässig bekannter Personen.

Credite können eröffnet werden Fabriken, Manufacturen, welche Privatpersonen oder Handwerker und anderen Actiengesellschaften gehören, und anderen von Fabriken und Manufacturen, für Personen, welche solche Etablissements besitzen, jedoch auf gepachtetem Boden sich befinden, können von den Creditoren nur unter der Bedingung verlangt werden, daß die Besitzer dieser Etablissements oder des verpachteten Bodens selbst die Vorstellung der Pfandobjecte zum Verpfändungsvornehmen. Die Credite werden somit Unternehmungen, welche bereits im Betrieb sind, sowie auch neugegründeten Etablissements, zur Thätigkeit genügend vorbereitet sind, ertheilt.

Die Höhe des Credits wird je nach der Art des Auftrages oder des Werthes der Pfandobjecte bemessen und ist in den hierfür geltenden Punkten der Regeln präcisirt.

Die Credite gegen Solawechsel werden erst ein Jahr eröffnet, nach Ablauf dieser Frist kann es der Reichsbank überlassen, dieselben je nach den Umständen auf ein weiteres Jahr zu prolongiren oder die Einschränkung zu beschließen.

Der Zinsfuß für die Solawechsel wird durch die Bankstatuten für solche Operationen festgesetzt Beträge erhoben.

Die Reichsbankinstitutionen achten auf die genaue Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen seitens der Darlehensempfänger und überzogen sich im Specieellen von der richtigen Anwendung der ertheilten Darlehen, wobei dieselben, abgesehen von der Beschäftigung der Pfandobjecte durch Kronbeamte, die Vorstellung der Geschäftsunterlagen verlangen können.

das Meer, die eintönigen Farben in der erhabenen Einsamkeit, die ganze Welt? Sie war schuldig, weil ihre Gedanken sich mit dem Baron von Ravens beschäftigten hatten, wie es nicht sein sollte, doch so vernichtend durfte keine Strafe sein, nachdem sie selbst sich schon gestraft. „D mein Vater, wie recht thatest Du, mich vor der Welt zu warnen und zu behüten; sie ist schlecht, und ich fürchte, Leonore, Du wirst in ihr zu leiden haben. Mein Vater! Die verflozene Stunde hat mich Dir für immer gegeben, so lange Gott Dich mir erhält, bleibe ich Dein Kind.“

Und Rachel nahm sich vor, zu Hause nichts von dem entsetzlichen Erlebnis zu erzählen, das am besten verschwiegen auf dem Grunde ihrer Seele ruhte.

Mehrere Wochen vergingen, Albrecht war in Begleitung seiner Frau und Ellys nach Berlin zurückgekehrt, Eugen befand sich allein auf der Ravensburg; das behagte ihm nun freilich gar nicht, um so weniger, da Nikolaus Erichsen's Hartnäckigkeit ihn zu einer Reserve in Berkehr mit Leonore zwang, welche die sonst so schöne Brautzeit zu einer freudlosen gestaltete und ihn veranlaßte, die notwendigen Vorbereitungen für die Hochzeit, so viel es anging, zu beschleunigen.

Außerdem konnte Eugen sich der Gewißheit nicht länger verschließen, daß betreffs der Steifheit seines Armes durchaus kein Fortschritt zum Besseren eingetreten und er wahrscheinlich zum ferneren Dienste untauglich sein würde; das erheiterte seine Stimmung keineswegs, denn er besaß nicht die geringste Neigung für irgend einen anderen Beruf, dem er sich hätte widmen können, da er nach seinem Austritt aus dem Militär immerhin Ansprüche auf eine Civilversorgung erheben durfte. War sein Vermögen zur Zeit auch noch ein beträchtliches, so hatten doch der Pferdesport und andere Extravaganzen schon eine ziemliche Bresche hineingeschlagen, sodas er sich gezwungen sah, um auszukommen, vor allem das mit Vorliebe betriebene hohe Spiel fortan zu meiden.

Endlich war der Consens vom Regiments-

commando eingetroffen, das Aufgebot konnte gestellt werden, und eines Nachmittags machte sich Fräulein Tutta auf den Weg nach Westlund, um Rücksprache mit Pastor Berg zu nehmen, welcher seit der letzten Zeit nicht mehr nach Haraldsholm gekommen war; Frau Berg empfing die alte Freundin mit niedergeschlagener Miene — sie grämte sich heimlich um den Sohn. Kein Wort der Klage kam über seine Lippen; dem erfahrenen Mutterauge aber entging es nicht, wie der Schmerz in seinem Innern zehrte und die Lebenskraft unmerklich untergrub.

Um sich abzulenken, suchte er nach Zerstreuung, und das hatte ihn dahin gebracht, sich aufmerksamer mit dem Wohl des Einzelnen der Gemeinde zu beschäftigen; dadurch, und indem er jene hochtrabende Miene amlicher, selbstgeschaffener Unnahbarkeit vermißte, trat er ihnen menschlich näher und gewann günstigeren Einfluß auf ihre Lebensweise. Nicht nur reden und fordern, sondern auch handeln und geben, das war ein Austausch, der ihm den Beruf harmonischer gestaltete und das gewährte, was er gewünscht; erziehend auf seine Pfarrikinder einzuwirken. — Dennoch war er zur Zeit weit davon entfernt, selbst hierin volle Befriedigung zu finden.

Fräulein Tutta brachte ihr Anliegen möglichst zart vor — klagte auch über die traurige Brautzeit der armen Leonore; nichts hätten die Verlobten von einander, als hin und wieder einen Spaziergang im Buchenwäldchen oder ein gestohlenen Plauderstündchen — der Bruder sei nun einmal dagegen; und der gute Axel, welcher in Böhmen reife, könne nicht zur Trauung kommen — mit der Hochzeit selbst aber sehe es am schlimmsten aus. Nikolaus wollte sie selbstverständlich nicht im Hause feiern lassen, so bliebe nichts übrig, als daß die Neuerwählten von der Kirche aus direct in den „Goldenen Hirschen“ führen, sich umzukleiden und sogleich nach Hamburg abzureisen.

Hier hielt Frau Berg es jedoch für ihre Pflicht, sich in's Mittel legen, nachdem sie vergebens bemüht gewesen, des Sohnes Meinung in

seinen Zügen zu lesen; er stand am Fenster, die Hände auf dem Rücken, und sah regungslos der Gruppe spielender Kinder auf dem Fahrweg zu. Das sei doch gar zu ungemüthlich mit dem Gasthof und könne sie nicht verantworten — da möchten die Herrschaften lieber zu ihnen in's Pfarrhaus kommen — einen Imbiß zu sich nehmen und später in Ruhe abreisen.

Den Vorschlag hatte Tante Tutta innerlich erhofft, und mit freudiger Bereitwilligkeit ging sie darauf ein; hierauf wurde dann Alles bis auf's Kleinste verabredet — natürlich würde man von Haraldsholm aus alles Erforderliche zu dem kleinen Mahle liefern, und einer großen Sorge ledig, enifernte sich Tante Tutta, nicht ohne die vierte Tasse von Frau Berg's berühmtem Kaffee getrunken zu haben.

„Habe ich es Dir recht gemacht mit der Einladung, Waldmar?“

„Gewiß, Mutter.“

„Du wirst doch wohl Boldemann bitten müssen, Dich an dem Tage zu vertreten“, bemerkte sie nach längerer Pause, geräuschvoll die Tassen zusammenräumend.

„Nein; warum das?“

„So wolltest Du wirklich — selbst?“ Frau Berg hielt mit ihrer Beschäftigung inne und sah ihren Sohn erschrocken an. „Lieber Junge, muthest Du Dir nicht zu viel zu?“

„Ich hoffe nicht. Leonore Erichsen soll nicht denken, daß ich zu schwach sei für das, was meines Amtes ist.“

„Wenn das ist, hätte ich sie lieber nicht auch noch einladen sollen“, entgegnete Frau Berg, sich die Augen wischend.

„Es ist gut so, Mutter; auf etwas mehr oder weniger kommt es nicht mehr an.“ Damit verließ er die alte Frau und ging nach seinem Zimmer. Sie fuhr mechanisch in ihrer Arbeit fort — sie ängstigte sich und litt um ihn; in seinem ernstern Antlitz lag solch ein starrer, todter Zug. Und nun wollte er das Paar gar selbst trennen — so unerbittlich hart sein gegen sich selbst! Doch

so war sein Vater, ihr Seliger, auch gewesen — der Waldemar artete nach ihm.

Am nächsten Sonntag saß Rachel in der Kirche, um das Aufgebot Leonores mit dem Baron Eugen Kurt von Ravens und Haraldsholm zu hören; sie zitterte für Waldemar Berg, wagte nicht, zu ihm empor zu blicken, als bedeutungsvolle Augenblicke nahte. Aber Stimme des blossen Geistlichen auf der Kanzel bebte nicht, die beiden Namen klangen vernünftig von seinen Lippen; ja, es war Rachel wesen, als hätte er das Gebet für die neu Verlobten inniger noch gesprochen als sonst.

Ein Tag zu Ende des Mai; in Krystal. Diese wölbt sich der blaue Himmel über sonnenbeglänzten Erde. Jubelnd steigt die Luft in die Lust — Frühling, der Segenpendel waltet in der armen Haide.

Vor Westlunds Kirche versammelt allmählich die Bewohnerschaft des Dorfes — giebt was Rares zu sehen heute; um drei soll, nachdem sie zuvor auf dem Standesbeim Gemeindevorstand gewesen, ein vornehm Paar getraut werden; Leonore Erichsen Haraldsholm und der Herr Baron aus Schlosse. „Die Arme“, flüstert man sich zu, „der Vater will nichts mehr von ihr wissen; er wohnt gegen den adligen Offizier haben will, der Alte noch höher hinaus mit seiner bildhübschen Tochter?“ Das lag doch nicht seiner schlichten Art.

Um dieselbe Zeit steht Leonore im weißlichen Brautkleid, das Geschenk Eugens und Berlin angefertigt, in ihrem Zimmer, Fräulein Tutta und Rachel um sie beschäftigt; Alles bis auf den Myrtenkranz, als Rachel dann ihren leichten, geschickten Händen auch diesen den lang herabwallenden Schleier auf dem gelbblonden Haar befestigt hat, sieht Leonore angstbittend auf die alte Dame, deren Augen heimlichem Weinen roth umrandet sind.

(Fortsetzung folgt.)



**CIRCUS K. CINISELLI.**

**Heute, Dienstag, den 4. September 1894:  
Erste Gala-Gröffnungs-Vorstellung.  
Präsentation des gesammten Personals.**

**CONCERT**

des eigenen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn  
**Heinrich Rode.**  
Anfang 8 Uhr Abends.  
Die Kasse ist geöffnet von 11 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags  
und von 6 Uhr Abends bis zum Ende der Vorstellung.  
Alles Nähere in den Programmen.  
Täglich Vorstellung mit abwechselndem Programm.  
Hochachtungsvoll  
**Karoline Ciniselli, Directorin.**  
**G. J. Franconi, Regisseur.**

**CHARKOW, HOTEL RUF.**

Geschäftsreisenden bestens empfohlen. Beste Küche der Stadt. Depot der  
Brauerei „Waldschlösschen“ in Riga. Ausländisches Bier täglich vom Fass.  
Ausländische Zeitungen. Auskünfte. 10-8



**F. Richters  
Zahnradglätte**

ist das beste Schmier- und Conservierungsmittel für Zahnräder. Referenzen:  
Friedrich Krupp, Essen, Gussfabrik, Bochumer Eisenhütte, Pre-  
mer Schlepfschiffahrts-Gesellschaft, Salan-Wilhelmshütte,  
Actiengesellschaft für Maschinenbau, Königliches Hüttenamt in Mala-  
pane, Dekt.-Ang. Staats-Eisenbahngesellschaft, Druckerei für  
Werthpapiere der Dekt.-Ang. Bank, Prag-Smichower Kattun-  
Manufactur, Erste Pilsener Actienbrauerei und viele andere.

**Adhaesionsfettertract**

ist das beste Adhaesionsmittel für Nieten. Außer oben genannten Firmen,  
die auch Adhaesionsfettertract beziehen, nenne folgende Referenzen: Bräuner  
Dampfmühle in Brunn, Steintohlengewerkschaft in Mirschau,  
G. Pichor, Bierbrauerei in München, Prager Maschinenbau-  
Actiengesellschaft vormals Hülson & Co., Actiengesellschaft Papierfabrik  
S. J. Pallisen, Petersburg, Mostowische Actiengesellschaft für  
Fabrication von Cementen in Podoisk, Rigarer Cementfabr. C. Ch.  
Schmidt etc.

Prospecte mit vielen anderen Referenzen versendet gratis und franco  
**General-Vertreter W. Zukowsky,**  
Petersburg, Newsky 97.

**Blooker's reiner Cacao**

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma  
„JAVA“,  
St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 35.

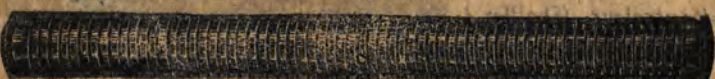
Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Drogen-  
handlungen in Blechdosen 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Kg. (110)  
**Fabrikant Blooker, Amsterdam,**  
Mitglied der Jury Chicago 1893.

Die letzten Exemplare des Werkes

**ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ**

**И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМВНЕНИЯ ЕЯ.**

Полнныи, торговныи и промысловыи, сборнии процентныи и раскладочныи. Съ  
предложеніемъ примирныи счетовъ и балансовъ акционерныи обществъ и товар-  
ществъ на пакетъ, М. Е. ТЕРЕХОВА. Цена 1 руб.  
find zu haben in der Exp. d. Bl.



**Rippenheizrohre,**

Hannoversches Fabrikat, haben stets auf Lager und liefern billigst  
**Franz Wagner & Co.**  
30-9)

**Schüler-Anmeldungen**

für meine Lehranstalt (Zawadzkastrasse  
Nr. 15) nehme ich täglich von 9-11

Uhr Vormittags und von 4-6 Uhr  
Nachmittags entgegen.  
Lehrer **J. Lewinsohn.**

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ

Die  
**Stellen-Vermiethung**

in der Synagoge an der Promenadenstrasse  
für das Jahr 1894/5

wird, beginnend mit dem 30. August (11. September) bis  
zum 18. (30.) September a. c. in unserer Kanzlei an Wochen-  
tagen von 8-12 Uhr Morgens und von 5-7 Uhr Nachmit-  
tags stattfinden.

Die gegenwärtigen Inhaber von gemietheten Stellen,  
welche diese auch für das Jahr 1894/5 beizubehalten wünschen,  
können das Mietverhältniß vom 21. August (2. September)  
bis spätestens 30. August (11. September) a. c. in den oben-  
bezeichneten Stunden zu den festgesetzten Bedingungen er-  
neuern.

Das Synagogen-Comitee.

**Prof. Dr. Gust. Jaeger's**

**Original-Normal-Wollfabrikate:**

Hemden, Hosen, Jacken, Strümpfe,  
für Herren, Damen und Kinder;  
Stoffe zu Oberkleidung;  
Schlaf- und Reise-Decken;  
Wollwatte, Leibbinden, Bandagen etc. etc.

verkauft en detail zu engros-Preisen, das heißt laut  
Preis-Courant mit 15% Rabatt

**Julius Panzer,**

Lodz, Łazowa-(Milsch)-Str. Nr. 11,  
alleiniger im russischen Reiche von Prof. Dr. Gust. Jaeger  
concessionirter Fabrikant.

**Geschäftsstunden:**

Vormittags von 8-12 Uhr;  
Nachmittags „ 2-6 „  
an Sonn- und Feiertagen geschlossen.

**4klassigen Realschule mit Pensionat**

Wschodnia-Strasse Nr. 80,  
hat die Aufnahme der Schüler begonnen und werden weitere Anmeldungen ent-  
gegengenommen.

**J. Mejer.**

**Rechtsanwalt  
S. MAKOW**

hat sich in Lodz angeseßelt und wohnt  
Wschodnia-Strasse Nr. 43 (Haus  
Bichtold vis-à-vis Kamienna-Strasse).  
(12-2)

**Dr. med. W. Kotzin**

Specialarzt für Herz,  
Kungen- und Frauenkrankheiten,  
wohnt jetzt Łazowa (Bahn-) Strasse  
Nr. 7, Haus Seidemann, und empfängt  
von 9-11 und von 3-5 Uhr. (16-2)

**Dr. M. ZIELONKO**

przeprowadził się z Warszawy do  
Lodzi ul. Zachodnia Nr. 11 (róg Ogro-  
dowej). (8-2)

Choroby Dzieci.

**Karl Kühn**

durch die Warschauer und Berliner Regional-  
Behörde approbirter Masseur, übernimmt Er-  
folgreiche Massage u. Bewegungskuren  
für Erwachsene und Kinder.  
Damen werden von Frau Kühn behandelt.  
Petrikauer-Strasse Nr. 132 neu, im  
Geontheuse 2 Treppen links.

Дозволено Цензурою.  
Варшава 22 Августа 1894 года.

**Magazyn  
Ubiorów Mezkich.**

**Konstantego Batkiewicza**  
w Łodzi, Ulica Piotrkowska Róg Pasarna  
Meyera Nr. 514 (76)  
Poleca na

nachodzący sezon wiosenny i letni:  
**Wielki wybór (48)  
gotowej Garderoby**

znanej z dobrego kroju i dokładnego  
wykończenia oraz materiałów krajo-  
wych i zagranicznych. Obstalunki  
wykonywają się z własnego i powie-  
rzonego materiału jak najspieszniej,  
podług najnowszej mody, po cenie  
umiarkowanej.

**Dr. B. Handelsman,**  
Specialarzt für Magen- und Darm-  
Frankheiten (10-2)

ist vom Auslande zurückgekehrt und wohnt  
jetzt Petrikauerstr. Nr. 96, Haus  
v. Herrn Gamanski.  
Sprechstunden wie früher: von 7 1/2  
bis 10 Uhr Vorm. und von 3-5 Uhr  
Nachmittags.

**Ein Fräulein**

mit Gymnasial- und Musikkenntnissen,  
vom 1. September a. St. unter guten Be-  
zügen Stellung als Lehrerin zu Kindern.  
Offerten unter S. T. an die Expedi-  
tion erbeten.

**Ein Franzose**

selbständiger aus Lyon Meister für die  
feinsten Seiden-, Woll- und Tuchwa-  
ren verfährt theoretisch und praktisch die An-  
fertigung von Modellen, sowie die  
entsprechende Montage für mechanische Web-  
maschinen der russ. Sprache vollkommen, der deut-  
schellweise mächtig, sucht entsprechende Stelle  
in einer Weberei. Prima Zeugnisse.  
Off. f. unt. „S. D.“ an „Das Hotel  
Nord“, Wschodniastrasse Nr. 132/133  
richten. (12)

**Privatschule**

für Knaben,  
Przejazd Nr. 12 (dem Cyklistenplatz  
gegenüber) begann die Aufnahme der Schü-  
ler den 15. und der Unterricht  
24. August.  
Bei der Schule befindet sich  
Pensionat.  
Zenon Goetzen

**MORITZ COHN**

vereideter Rechtsanwalt  
hat seine Kanzlei von Czestochowa  
nach Lodz, Grünstrasse Nr.  
vis-à-vis der neuen Synagoge über-  
nommen. Uebernimmt die Leitung von Ak-  
ten im Petrofower Bezirks-Gericht und  
den Friedens-Gerichten, regulirt die  
Konten und ertheilt juristische Be-  
schlüsse.

Ein durch einige dreißig Jahre  
Warschau thätiger

**Haus-  
Verwalter**

welcher seinen Posten zur vollsten  
Erfüllung der dortigen Behörden  
der Hausbesitzer versehen hat, sucht  
folgt der Reorganisation der hiesi-  
gen polizeilichen Vorstellen eine ent-  
sprechende Stellung. Beste Referen-  
zen auf Wunsch zur Verfügung.  
Off. f. unt. S. T. an die Exp.  
Bl. erbeten. (12)

**Wohnungen**

bestehend in einzelnen grö-  
ßeren, zwei und drei Zim-  
mern, sind pr. 1. Oktober  
ruhige, ordentliche Leute  
zu vermieten. Wulzka-  
strasse Nr. 838 neu  
Nähere Auskunft beim E.

**Sch. A. Mindels hebräische Sch.**

**Ohel Thorä**  
5 findet sich  
Kamionstrasse Nr. 5.

Die  
kasziących i osiablonych!  
Koncesjow. przez Depart. Medycyny.  
Słódowy ekstrakt  
i karmelki „LELIWA“  
w aptekach  
i składach aptecznych.

**Mittagstisch**

zu solchem Preise, bei einer anständi-  
gen Familie, sucht ein älterer Herr. —  
Adresse unter „Mittagstisch“ an d. E.  
Bl. erbeten.